Halle und Umgegend.

Halle, 23. Januar.

— [Geschlossene Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.] In der geschlossenen Sitzung genehmigte gestern die Stadtverordneten-Versammlung eine Magistratsvorlage, worin beantragt wird, in der Enteignungssache wegen des Grundstücks des Hrn. Schirmfabrikanten Rickelt, Gr. Steinstr. 90, auf Beschreitung des Rechtsweges zu verzichten und die von dem Bezirksausschusse zu Merseburg festgesetzte Entschädigung in Höhe von 90,000 M. als angemessen anzuerkennen. Die Versammlung bewilligte die zur Zahlung der Entschädigung erforderlichen Mittel à Conto der Anleihe. Wie wir erfahren, wird sich Hr. Rickelt bei der Entscheidung des Bezirksausschusses zu Merseburg, so weit die Festsetzung der Entschädigung in Betracht kommt, nicht beruhigen, sondern seinerseits den Rechtsweg beschreiten und beantragen, die Stadtgemeinde zur Zahlung der von ihm geforderten Abfindungssumme von 180,000 M. zu verurtheilen. Dieser Prozeßgang wird jedoch das Enteignungsverfahren nicht aufhalten, vielmehr kann der Magistrat gegen Hinterlegung der von dem Bezirksausschuß festgesetzten Entschädigung die Abtretung des Grundstücks erzwingen. Die Uebergabe soll, wie wir bereits mittheilten, spätestens am 1. März d. J. erfolgen.

— [Bahnhofsverkehr.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute eine tabellarische Zusammenstellung derjenigen Orte im Bereiche der preußischen Staatseisenbahnen, in denen im Jahre 1892/93 mehr als 1 Million Reisende abgefertigt wurden. In dieser Zusammenstellung steht Halle an 13. Stelle, auf der einzigen hiesigen Station wurden in dem gedachten Zeitraum 1,245,904 Reisende abgefertigt. Zum Vergleich lassen wir noch die Zahlen der anderen 20 Stationen, welche die Verkehrsziffer von 1 Million überschritten, folgen; es sind dies: Berlin (28 Stationen) mit 49,499,123 und einschließlich der Stadt- und Ringbahnstationen außerhalb des städtischen Weichbildes (zus. 39 Stationen) mit 60,167,113 Reisenden, dann folgt Hamburg (5) mit 3,448,888 Reisenden, Köln (7) 3,147,394, Magdeburg (4) 2,194,172, Frankfurt a. M. (3) 1,983,424, Breslau (4) 1,831,843, Hannover (Nord) (1) 1,552,473, Düsseldorf (3) 1,487,053, Siegtig (6) 1,478,548, Elberfeld (7) 1,414,791, Barmen (6) 1,332,189, Aachen (4) 1,296,998, Spandau (1) 1,240,714, Potsdam (1) 1,214,079, Leipzig (4) 1,202,922, Dortmund (2) 1,201,426, Essen (2) 1,201,110, Altona (1) 1,195,518, Friedenau (1) 1,046,724, Offenbach (2) 1,009,879.

— [Stadttheater.] Die am nächsten Freitag stattfindende Aufführung von Fulda's „Talisman" wird im Abonnement auf Kartenfarbe gelb gegeben. Die Festvorstellung zur Kaisers-Geburtstagsfeier am kommenden Sonnabend wird durch einen Prolog, den Kaisermarsch und ein lebendes Bild eingeleitet. Die Schüler und Schülerinnen unserer Lehranstalten bekommen zu der Festvorstellung am Sonnabend durch die betr. Schulvorstände Einlaßkarten unter den bekannten Bedingungen.

— [Studentischer Gustav Adolf-Verein.] In der morgen im Saale des „Rosenthals" stattfindenden Versammlung wird Hr. cand. theol. Gäbel, Vikar des Hrn. P. Friedner in Madrid, einen Vortrag über „die religiösen und politischen Verhältnisse in Spanien" halten.

— [Die Krankenkasse der Privatbeamten] hielt gestern abend in den „Ulrichshallen" ihre Hauptversammlung ab. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Kasse trotz zahlreicher Erkrankungsfälle im abgelaufenen Jahre immerhin noch günstig gewirthschaftet und demzufolge mit einem Ueberschuß von 78.50 M. abgeschlossen hat. Zu dem am Schlusse des Jahres 1892 vorhandenen Bestand von 2083.68 M. war eine Gesammteinnahme von 980.21 M. getreten, der eine Ausgabe von 901.71 M. gegenüber steht. In der letzteren figurieren die gezahlten Krankengelder allein mit 836.38 M., so daß auf Unkosten nur 65.33 M. entfallen. Um den Grundstock nicht anzugreifen, mußten allerdings während der Dauer eines Vierteljahres die Beiträge von 50% auf den vollen Betrag erhöht werden. Die Mitgliederzahl ist von 51 auf 52 gestiegen; ein Mitglied schied freiwillig aus, zwei mußten wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossen werden und vier traten neu hinzu. Ein Todesfall war nicht zu verzeichnen. Der bisherige Vorstand und der Aufsichtsrath wurden bis auf den nicht anwesenden stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Sonnemann wiedergewählt. An die Stelle des letzteren fiel die Wahl auf Herrn Versicherungsinspector Weise hier.

— [Der Verein der Kolonialwaarenhändler zu Halle] hielt dieser Tage im „Reichskanzler" seine Hauptversammlung ab. In dem Jahresberichte wurde hervorgehoben, daß der Verein infolge nicht genügender Unterstützung seitens der hiesigen Kollegen selbständig zwar keine positiven Resultate erreichen konnte, daß er aber als Glied des Centralverbandes kaufmännischer Vereine und Verbände Deutschlands seine Schuldigkeit gethan hat. Die unermüdliche Arbeit dieses letzteren hat hervorragenden Antheil daran, daß sich Regierung und Volksvertretung in letzter Zeit mit der Thatsache der Unterdrückung des kleineren Kaufmanns und Gewerbetreibenden seitens der Konsumvereine und großkapitalistischen Unternehmungen mehr beschäftigen. Der Verein wird auch in Zukunft für die Interessen seiner Mitglieder auf der Wacht sein. Der Austausch geschäftlicher Erfahrungen unter den Mitgliedern an den Versammlungsabenden bot nicht zu unterschätzende Vortheile. Der Vorstand und der Ausschuß wurden für 1894 wiedergewählt. Die Satzungen des Vereins wurden dahin abgeändert, daß künftig nur die Hälfte des Vorstandes alljährlich ausscheidet. Es folgte eine Berathung über die vom Verein weiter zu unternehmenden Schritte und eine Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten.

— [Grabschmückung.] Wie in vergangenen Jahren, so war auch gestern wieder zum Geburtstage des verstorbenen Dr. Otto Ule dessen Grabmal mit frischem Lorbeer und entsprechender Bandschleife seitens des Turnvereins Ule geschmückt worden; eine größere Abordnung des Vereins hatte sich zu diesem Behufe nach dem Nordfriedhofe begeben.

— [Benefiz.] Im Concordiatheater ist heute der Vortheilsabend von Frl. Martha von Keysen. Die beliebte Schauspielerin hat sich das zugkräftige Stück „Unsere Don Juans" für ihren Benefizabend ausgewählt, das in Berlin über 200 mal aufgeführt wurde.

— [Wintergarten — Kindergarten] wird es am nächsten Sonnabend heißen. Da die Pforten des am Südende der Magdeburgerstraße gelegenen Kunsttempels am Abend von Kaisers Geburtstag einer Privatfestlichkeit wegen dem großen Publikum verschlossen bleiben, so will die Direktion am Nachmittag speziell für unsere Kleinen eine Vorstellung veranstalten, in welcher ebenfalls das ganze Künstlerpersonal auftritt und die Gesangsvorträge mit besonderer Sorgfalt für das kindliche Gemüth und Verständniß ausgewählt werden. Die Kapelle des Herrn Wiegert wird dazu dem Jugend-Festtage entsprechend nomentlich patriotische Weisen erschallen lassen. Wegen seiner fast absoluten Zug- und Rauchfreiheit eignet sich das Lokal ganz besonders auch für solche Kindervergnügen. Gelegentlich sei erwähnt, daß gestern abend der Saal wieder fast bis auf den letzten Platz gefüllt war.

— [Haus- und Grundbesitzer-Verein Giebichenstein.] In der gestrigen Generalversammlung erstattete zunächst der Schriftführer Herr Gärtnereibesitzer Spindler den Jahresbericht für das Jahr 1893. Es fanden statt 1 General- und 9 Monatsversammlungen, außerdem 7 Vorstandssitzungen. Am Beginne des verflossenen Jahres zählte der Verein 65, am Schlusse 149 Mitglieder. Vorträge hielten die Herren: Marschall über Haftpflichtversicherung, Rechtsanwalt Schütte über Einquartierungs-Angelegenheiten, Gärtnereibesitzer Spindler über Gemeindeanpflanzungen, Zimmermeister Geppert über Wasserleitungs- und Kanalisations-Angelegenheiten. Ueber die Verhandlungs-Gegenstände der Gemeindevertretungssitzungen wurde stets Bericht erstattet. Den größern Theil der Verhandlungen bildeten die Wasserleitungs- und Kanalisations-Angelegenheiten, Schlachthaus- und Einquartierungsfragen. Hervorgehoben sei noch, daß für die Geschädigten in Schneidemühl 42,60 M. unter den Mitgliedern gesammelt wurden. Dann erfolgte die Rechnungslegung. Die Einnahmen betrugen 393,03 M., welchen eine Ausgabe von 372,93 M. gegenübersteht, so daß ein Bestand von 21,90 M. verbleibt. Der jährliche Beitrag beträgt 1.10 M. Dem Kassirer wurde Entlastung ertheilt. Der bisherige Vorstand wurde im wesentlichen in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Hierauf wurden die Verhandlungsgegenstände der letzten Gemeindevertretungssitzung einer Besprechung unterzogen, das Abonnement auf 1 Exemplar der „Deutschen Hausbesitzerzeitung" beschlossen und einer Erhöhung der Verbandsbeiträge zugestimmt. Die dem Vereine noch fernstehenden Hausbesitzer sollen auf denselben aufmerksam gemacht werden. Die Zweckmäßigkeit der Mietherliste und das Vermiethen der Wohnungen gegen Miethskontrakte wurden von neuem in Anregung gebracht.

— [Der Bürgerverein zu Cröllwitz] hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens mehr und mehr Freunde erworben und zählt gegenwärtig schon etwa 50 Mitglieder. Hierzu kamen in der letzten Versammlung am 18. Januar noch eine Menge Gäste, so daß es über 200 Personen waren, welche sich zur Feier genannten Tages in Kramer's Restaurant eingefunden hatten. Herr Lehrer Saling hielt einen recht eindrucksvollen Vortrag über „Die Fahnenjunker von Cröllwitz." Die zu Grunde liegende Begebenheit ist den Lesern der „Saale-Zeitung" von früher bekannt. Auf den Vortrag folgte eine kernige Ansprache des Hrn. Lehrer Nowatzki, welche die Bedeutung des Tages hervorhob und mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf unser deutsches Vaterland und seinen Herrscher schloß. Reichen Beifall fanden auch die gesanglichen und instrumentalen Darbietungen der verschiedensten Art. Ein Tanzkränzchen hielt die meisten Anwesenden noch lange Zeit beisammen.

— [Durchgegangene Pferde.] Gestern nachmittag scheuten auf dem Eilgüter-Bahnhofe die Pferde eines Fleischerwagens vor einem herannahenden Eisenbahnzuge. Die Thiere gingen durch, rasten nach dem Personenbahnhofe und konnten erst auf dem Droschkenhalteplatze des Bahnhofsvorplatzes zum Halten gebracht werden. Glücklicherweise ist ein Unglücksfall nicht zu verzeichnen.

— [Unfälle.] Ein in der Reilstraße zu Giebichenstein wohnhafter Maurer fand gestern vormittag im Felde eine Jagdpatrone. Als der Mann dieselbe aus Neugierde zu öffnen versuchte, explodirte sie plötzlich und verletzte ihm die Hand in schwerer Weise. In der königl. Klinik mußten mehrere Finger glieder entfernt werden. — In die Behandlung dieser Heilanstalt mußte gestern abend u. a. noch der 13 Jahre alte Sohn eines in der Schmiedestraße wohnhaften Kesselschmieds gebracht werden, der beim Spiel gefallen war und einen Schlüsselbeinbruch erlitten hatte.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Halle.

Montag, 21. Jan.

Anwesend am Vorstandstische die Herren Regierungsrath a. D. Gneist, Prof. Dr. Dittenberger, Baumeister Schulze; am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadtbaurath Genzmer, Stadtschulrath Dr. Krühe, Stadträthe v. Holly, Jochmus, Bernial, Arndt, Bonstedt, Colla, Schulze.

Eingegangen ist eine Mittheilung, daß nächsten Sonnabend, am Geburtstage des Kaisers, Festgottesdienst in der Domkirche stattfindet; ferner Einladungen zur Theilnahme an den Feierlichkeiten, welche aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers im Festsaale der Universität und dem des Stadtgymnasiums stattfinden.

1. Die Rechnung über die v. Ribenberg'sche Stiftung für 1892/93 wird entlastet.

2. Die Rechnungen des Stadttheaters für 1890/91 und 1891/92 liegen zur Entlastung vor. Die Rechnung für 1890/91 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 61,408.71 M. ab. Der Berichterstatter, St.-V. Sachs, führt aus, daß die Ausgaben für Kohle 9217 M., für Gas 5845 M., Wasser 1676 M., Oel 1845,16 M. betragen. Der Oelverbrauch stelle sich so hoch, obgleich eine Oelreinigungsmaschine vorhanden sei. Diese unverhältnißmäßig hohen Ausgaben würden durch die unglückliche Kessel- und Maschinenanlage im Stadttheater verursacht. So bedauerlich es sei, etwas gegen Techniker vorzubringen, die nicht mehr der Versammlung angehören und deshalb nicht imstande sind, die Ausführungen zu widerlegen, so müsse doch gesagt werden, daß die Maschinen- und Kesselanlage im Stadttheater eine ganz unglückliche sei. Der starke Verbrauch an Kohle und Oel werde nothwendig, weil die Maschinen in der Art angeordnet sind, daß, wenn auch nur eine Maschine Arbeit habe, die beiden anderen vorhandenen doch immer mitlaufen müssen, Ausschalter seien nicht vorhanden. Die große Menge Wasser wird verbraucht, weil infolge der unglücklichen Anlage alles kondensirte Wasser in den Kanal abläuft. Wie es komme, daß z. B. unter einer Verwaltung die Gas- und Wasserwerke Maschinenöl für 54 M. pro 50 kg mit 10 Proz. Rabatt und 1½ Proz. Sconto beziehen, während das Theater 89 M. pro 50 kg netto bezahlt, bedürfe der Aufklärung. Eine weitere, dem Laien ganz unverständliche Merkwürdigkeit sei, daß zum Auflegen von Riemen auf die Theatermaschinen auswärtige Monteure herbeigeholt werden, während diese Arbeit doch nicht so schwierig oder gar kunstvoll sei, daß nicht hiesige Maschinenfabriken damit betraut und somit erhebliche Reisespesen erspart werden könnten. Zuletzt sei zu erwähnen, daß dem Ober-Maschinenmeister, welcher eine Reise nach Berlin gemacht und seine Reisespesen in Höhe der wirklichen Auslagen mit 16,40 M. liquidirt hatte, diese Berechnung, weil zu niedrig gegriffen (!), zurückgegeben und dann das dreifache der ursprünglichen Berechnung ausgezahlt ist. Hätte man z. B. Accumulatoren aufgestellt, dann würden große Ersparnisse erzielt worden sein. Trotz dieser Erinnerungen beantragte der Berichterstatter die Entlastung auszusprechen, da Abhilfe geschaffen werden sollte.

Hr. Oberbürgermeister Staude bedauerte, daß eine städtische Anlage in öffentlicher Sitzung derart kritisirt worden ist, wie es der Hr. Berichterstatter gethan habe. Der Magistrat begrüße die Aufdeckung von Fehlern dankbar; er habe den dringenden Wunsch, daß alle Mängel in der Verwaltung aufgedeckt werden und niemand werde verschonen, strenge Kritik zu hindern, wo solche nothwendig ist. Aber lebhaft zu bedauern wäre es, wenn gesagt werde, die Theateranlage sei verpfuscht; jeder Hallenser werde darüber betrübt sein. Männer in Ehrenämtern, Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung hätten jahrelang mitgewirkt und alles aufgeboten, daß in dem Theater etwas Gutes geschaffen werde; und thatsächlich habe die Anlage ebenso bei hervorragenden Technikern, welche sie besichtigten, wie in der Fachliteratur große Anerkennung gefunden. Auf die Bemerkung, daß durch eine Accumulatorenanlage sehr viel Geld zu ersparen gewesen, sei zu bemerken, daß diese Angelegenheit z. Z. außerordentlich eingehend geprüft sei. Sachverständige von Ruf hätten aber dringend vor einer Accumulatorenanlage gewarnt, weil man damals eben auf dem Gebiete der Elektrotechnik noch nicht so leistungsfähig wie heute war. Behufs besserer Handhabung der ganzen Beleuchtungsanlage im Stadttheater sei das Projekt der Einfügung einer Accumulatorenanlage ausgearbeitet; hierüber werde der Versammlung in nächster Zeit eine Vorlage zugehen.

Stadtv. Sachs bestreitet, die Anlage als eine verpfuschte bezeichnet zu haben, und nimmt als sein Recht und seine Pflicht in Anspruch, Sachen, die ihm bei Prüfung einer Rechnung aufstoßen, rückhaltslos zu erörtern.

Stadtv. Brinkmann meint, es liege ihm fern, frühere Mitglieder der Versammlung tadeln oder die Kesselanlage im Stadttheater als verpfuscht bezeichnen zu wollen. Er halte es aber für seine Pflicht, Einrichtungen, die einer Aenderung entschieden bedürfen, zu kennzeichnen. Vor einiger Zeit habe er die Kesselanlage im Schlacht- und Viehhofe als durchaus unzweckmäßig bezeichnen müssen, weil dieselbe zu hoch liege. Im Stadttheater sei im Gegensatz hierzu die Anlage zu tief, 6 m unter der Erde, angeordnet. Hier sei ein großes Versehen gemacht, indem die bei jeder Maschinenanlage wichtige Frage, die Zuführung genügender Luft zur Feuerung, außer acht gelassen wurde. Dem Schornsteine fehle die erforderliche Weite und Höhe, und die Zuführung von Luft von außen nach der Feuerung sei eine ganz geringe und vollständig ungenügende. Im Theater seien Räume für alle möglichen Zwecke geschaffen, für die Kesselanlage aber so ungenügender Raum vorhanden, daß wenn einmal die Flamme nach rückwärts herausschlagen sollte, Menschen, die vor der Feuerung sich befinden, verunglücken müßten, weil sie sich nach keiner Seite retten könnten. Die Luftzuführung zur Feuerung sei so gering, daß die Kohle nicht verbrenne, sondern nur verschwele. Diese Thatsache habe dahin geführt, daß man, um die in der Nähe schwelender Kohle unvermeidbaren Uebelstände von der Bühne fernzuhalten, den Kesselraum mit einer eisernen Thür habe abschließen lassen; dadurch sei aber der Feuerung das letzte bischen Luft genommen. Der zu enge, in seiner Weite noch durch einen Funkenfänger um etwa ein Drittel verringerte Schornstein münde 5—6 m unterhalb der großen Kuppel des Theaters aus, wodurch jeder Zug im Schornsteine verhindert werde. Für die Maschinen von zusammen 100 Pferdekraft, welche theilweise nur wenige Stunden täglich Arbeit zu leisten haben, seien in einem Monat 2760 kl Kohle und außerdem 534 Centner Briketts verbraucht. Eine Erklärung für diesen kolossalen Verbrauch sei nur möglich, wenn man wisse, daß die Kohle nur schwelt und halbverbrannt als Asche wieder abgefahren wird. Der Schornstein müsse um 12 m erhöht und von der Friedrichstraße aus ein Luftkanal geschaffen werden, um der Feuerung frische Luft zuzuführen. Dadurch würden große Ersparnisse erzielt werden, die für das Stadttheater besonders nothwendig erscheinen. Herr Stadtbauinspektor Rückert, welchem die Theaterverwaltung untersteht, hätte die gekennzeichneten Mängel schon längst bemerken müssen und hätte, besonders auch weil er darauf aufmerksam gemacht worden sei, die Pflicht gehabt, die Mißstände aufzuklären und Abänderung zu verlangen. Im vorigen Jahre, bei einer Revision der Dampfkessel im Theater, habe man die Züge der Feuerung so mit Asche gefüllt vorgefunden, daß es nicht möglich gewesen sei, mit der Hand hindurchzukommen. Der unverhältnißmäßig große Wasserverbrauch zeige so recht, was hätte gemacht werden sollen. Das nach dem Dehne'schen Verfahren gereinigte Wasser koste 20 Pfg. der cbm (8 Pfg. Kosten der Reinigung und 12 Pfg. Wasserpreis), dasselbe werde verdampft zum Theil für die Maschinen, theils für die Heizung benutzt, und dann lasse man es in den Kanal laufen anstatt das Wasser wenigstens von der Heizung aufzufangen und immer wieder von Verspeisung zu verwerthen. In der Frage wegen Einfügung der Accumulatoren pflichtet Redner ganz den Ausführungen des Hrn. Oberbürgermeisters bei. Weil die Dampfmaschinen und Dynamos für den Theaterbetrieb täglich nur etwa 4 Stunden gebraucht werden, halte er Accumulatoren für das Theater für unnöthig, dagegen für den Gastwirthschaftsbetrieb dringend wünschenswerth. Wie es möglich gewesen ist, die verbrauchte Menge Oel zur Schmierung der Maschinenlager zu verwenden, erscheine ganz unerklärlich.

St.-V. Friedrich beantragt, den Magistrat zu ersuchen, seine Stellungnahme zu den gezogenen Erinnerungen der Versammlung recht bald mitzutheilen.

St.-V. Brünecke hält die Urtheile der St.-V. Sachs und Brinkmann für einseitige. Um zu einem zutreffenden Entschlusse zu kommen, müsse man erst die anderen maßgebenden Faktoren hören. Der anscheinend große Wasserverbrauch z. B. sei bei richtiger Würdigung aller Verhältnisse ganz erklärlich. Die Kesselanlage habe mit Rücksicht auf den zu Gebote stehenden geringen Raum nicht anders, wie geschehen, angeordnet werden können. Wo solche Sachkenner wie die Herren Dehne und Lwowski sowie verschiedene Spezialfachverständige, wie Hr. Oberingenieur Münter, mitgewirkt hätten, müsse angenommen werden, daß etwas Sach- und Zeitgemäßes geschaffen ist; diese Herren würden doch sicherlich nicht angerathen haben, etwas absolut Unzweckmäßiges zu schaffen.

Die Versammlung ertheilt Entlastung und beschließt nach dem Antrage Friedrich. Desgleichen wird die Rechnung des Stadttheaters für 1891/92, die ähnlich Oel-, Gas- und Wasserverbrauch wie diejenige des Vorjahres nachweist, entlastet.

3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13. Die Entlastung folgender Rechnungen wird ausgesprochen: Spiegel'sche Stiftung, Trottoirkasse pro 1891 und 1892, Sparkasse pro 1891 und 1892, Brumhard-Stiftung pro 1892, Fortbildungsschule pro 1892/93, Siechenhaus-Fonds pro 1889/90 bis 1891/92, Theater-Erneuerungsfonds pro 1892/93, Keferstein'sche Stiftung pro 1892/93, Gutike-Duncker'sche Stiftung pro 1892/93, Bau-Konto „Neubau des städtischen Leihamts-Gebäudes", Theodor Schmidt'sche Stiftung pro 27. Sept. 1892 bis 31. März 1893.

14. fällt aus.

15. Die Versammlung nimmt Kenntniß von den Finalabschluß der Kämmereikasse und des Anleihe-Kontos pro 1892/93, sowie von einer Nachweisung der stattgehabten Ueberschreitungen und bewilligt letztere in Höhe von 232,793.19 M. bei der laufenden Verwaltung, und in Höhe von 4666,45 M. beim Anleihe-Konto nachträglich. Gleichzeitig wird nach dem Antrage der Finanzkommission, welche über den starken Gasverbrauch der Polizeiverwaltung im Verwaltungsgebäude und den einzelnen Revierwachen Verwunderung ausgesprochen hat, beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob in den Geschäftsräumen der Polizei statt der gewöhnlichen Gasbrenner nicht Auerbrenner einzuführen sind; hierüber wird um Einbringung einer Vorlage gebeten.

16. Die Rechnung über das Konto „Erweiterung des Straßenbahnnetzes," in Einnahme und Ausgabe mit 368,870.99 M. abschließend, wird entlastet und gleichzeitig eine Nachbewilligung von 497,49 M. ausgesprochen. (Berichterstatter: St.-V. Demuth.)

17. fällt aus.

18. Statut, betr. die Verwaltung der Johann Albert Schmidt-Stiftung. Die Erben des verstorbenen Stärkefabrikanten Schmidt: Professor Dr. Schmidt, Stadtverordneter Karl Schmidt, sowie eine Tochter und Enkelin des Erblassers haben bekanntlich der Stadt ein Kapital von 100,000 M. geschenkt unter der Bedingung, daß bei der Verwendung geäußerte Wünsche des Erblassers Berücksichtigung finden. Zwischen den städtischen Behörden und den Schmidt'schen Erben hat sich auch volle Uebereinstimmung in den Verwendungszwecken ergeben. Die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme der Schenkung ist ertheilt. Die Versammlung genehmigt den vorgelegten Statutenentwurf nach dem Antrage des Berichterstatters, St.-V. Keil, welcher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940123057/fragment/page=0001

seinen Vortrag mit Worten des Dankes gegen die Schmidt'schen Erben für die hochherzige Zuwendung schließt.

19. Die zufolge Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. Juni 1893 gewählte Kommission zur Prüfung der Bedürfnißfrage für Anbringung von Blitzableitungsanlagen auf städtischen Gebäuden hat die Anbringung solcher Anlagen als nothwendig bezeichnet. Für Blitzableitungsanlagen auf den Schulgebäuden an der Liebenauerstraße, Taubenstraße und für das Stadtgymnasium sind die erforderlichen Mittel bereits im Haushaltplan des laufenden Jahres eingestellt. Der Magistrat ersucht, dieselben in Höhe von 2700 M. endgiltig zu bewilligen, indem er hinzufügt, daß er versuchen werde, von der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät eine Beihilfe zu den fraglichen Kosten zu erlangen. Die Mittel für dergleichen Anlagen auf einigen Schulgebäuden sollen in den nächstjährigen Etat eingestellt werden.

Die Mehrheit der Baukommission hat beschlossen, die Ablehnung der Vorlage zu empfehlen, während eine Minderheit beantragt, 630 M. zur Anbringung von Blitzableiteranlagen auf den beiden Schulen in der Liebenauerstraße mit Rücksicht auf ihre exponirte Lage zu bewilligen. Die Finanzkommission hat sich der Anschauung der Minderheit der Baukommission angeschlossen.

Nach einer längeren Erörterung, in welcher die Frage, ob es sich empfehle, bezw. nothwendig sei, auf den städtischen Gebäuden Blitzableiteranlagen anzubringen, verschiedenartig beantwortet wurde, beschloß die Versammlung, 630 M. zur Anbringung von Blitzableitern auf den Schulgebäuden in der Liebenauerstraße zu bewilligen, den Magistrat zu ersuchen, auch wegen einer Blitzableiteranlage auf dem Siechenhause eine Vorlage zu machen und ferner die Ausschreibung der Anlagen nur für hallesche Firmen zu machen. Man stelle es dem Magistrat anheim, den Versuch zu machen, von Feuerversicherungs-Gesellschaften Beiträge zu den Kosten der drei Anlagen zu erhalten; von verschiedenen Seiten wurde aber dabei ausdrücklich betont, daß man nicht bereit sei, der Anbringung von Blitzableitern auf sämmtlichen städtischen Gebäuden, was 20,000 Mark Kosten verursachen würde, zuzustimmen. (Berichterstatter: St.-V. Weise und Dr. Hüllmann.)

20. Für das Siechenhaus haben sich verschiedene Nachbeschaffungen als nothwendig herausgestellt. Dieselben sind auf 3097.63 M. veranschlagt, welche aus den auf 14,000 M. angenommenen Ersparnissen des Siechenhausbaues gedeckt werden sollen. Die Versammlung bewilligt zu den Anschaffungen 2781.75 M., setzte die für Anbringung von Doppelfenstern im Verwaltungsgebäude geforderte Summe aber ab. Nach den Mittheilungen des Berichterstatters der Baukommission sollen aus den Ersparnissen 7320 M. zurückgelegt werden, um event. sämmtliche Tagesräume des Siechenhauses mit Doppelfenstern ausstatten zu können. (Berichterstatter: St.-V. Heiser und Sachs.)

21. fällt aus.

22. Regulirung der Lutherstraße in der Nähe der Paul Riebeck-Stiftung und Mittelbewilligung. Nachdem mit dem Bau der Riebeck-Stiftung und der Provinzial-Blinden- und Taubstummen-Anstalt vorgegangen werden soll, wird die Regulirung der Lutherstraße zwischen Beesenerstraße und Nöbzigerweg erforderlich. Der Magistrat beantragt, einer vorgeschlagenen Nivellementsabänderung zuzustimmen, ein mit Hrn. Salinen-Direktor Leopold wegen Abtretung eines Landstreifens zur Lutherstraße vorläufig getroffenes Abkommen zu genehmigen und für die alsbaldige, auch im Interesse der Arbeitslosen wünschenswerthe Ausführung der geplanten Erdarbeiten die erforderliche Kostensumme von 46,000 M. aus der Anleihe zu bewilligen. Nach einer vom Magistrat aufgestellten Vertheilungsberechnung geht von der auf 46,000 M. berechneten Gesammtkostensumme sofort nach Fertigstellung der Erdarbeiten seitens der Riebeck-Stiftung und der Provinz die auf 8916.35 M. veranschlagte antheilige Summe wieder ein. Bei Bebauung der Leopold'schen Baustellen nördlich der Lutherstraße zwischen Beesener- und Nöbzigerstraße würden weiterhin 8238.80 M. antheilige Kosten eingehen, und endlich bei Errichtung der Anbauten an den auf städtischem Terrain belegenen, in den Erdarbeiten jetzt fertig zu stellenden Straßenecken die Summe von 14,274.95 M. Es verbleiben daher als endgiltige Unkosten für die Stadtgemeinde die Summe von 14,569.70 M., welche sich zusammensetzt aus den Kosten für den Ausbau der Lutherstraße über die Breite von 26 m hinaus mit 10,879.70 M. und aus den Kosten für die Baumlöcher mit 3690 M. Die Lutherstraße soll bekanntlich in einer Breite von 35 m angelegt werden, und in der Mitte auf einem neugepflasterten Streifen mit 3 Reihen Bäumen bepflanzt werden. Der Berichterstatter der Baukommission, Stadtverordn. Steinhauf, bezeichnet diese Anordnung des Hrn. Stadtbaurath Genzmer, sowie auch die Nivellementsvorschläge desselben als recht glückliche und nach den Erfahrungen im Innern der Stadt zweckmäßig. Nur hinsichtlich des Straßenprofils empfiehlt die Baukommission eine Abänderung, wonach zum besseren Schutze der Bäume gegen Beschädigungen durch den Fuhrverkehr, mittlere ungepflasterte Streifen um $1/2$ m verbreitert und dafür die Breite der Bürgersteige auf beiden Seiten anstatt auf 3,50 mur auf je 3,25 m bemessen wird. Stadtv. Dr. Hüllmann als Berichterstatter der Finanzkommission schließt sich den Anträgen der Baukommission an. Die Versammlung beschließt so.

23 und 24 fallen aus.

Stadt-Theater.

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Gastspiel von Leone Fumagalli.

Hr. Fumagalli, der von unserem Publikum lebhaft gefeierte Sänger, fügte gestern seinen Gastspielen noch ein letztes zu, indem er die Partie des Nelusco in Meyerbeer's „Afrikanerin" ausführte. Die Rollen der beiden Sklaven sind bekanntlich Meyerbeer weitaus am glücklichsten von allen Rollen seiner letzten Oper gelungen. Sowohl Selica als Nelusco sind lebensvolle Figuren; während an jener die wahre große Liebe zu dem undankbaren Vasco de Gama fesselt, ist es an der anderen die furchtbare Leidenschaftlichkeit des Naturells, welche auf den Zuhörer bei richtiger Darstellung niemals ihre Wirkung verfehlt. Man kann dem Gaste zunächst nicht das Lob versagen, daß er seine Aufgabe völlig selbständig, hochoriginell erfaßte. Ob es nöthig ist, den Nelusco abschreckend häßlich in echtester Negerphysiognomie darzustellen, sei dahingestellt; die Kunst ist da, um zu veredeln, zu verschönen! Mit dem realistischen Zuge unserer Zeit stimmte aber die Auffassung des Hrn. Fumagalli genau überein — in Wirklichkeit hätte wohl der Häuptling einer wilden Völkerschaft des Südens so auszusehen und sich so geberden müssen. Auffällig war nur eine gewisse übelphafte Schwerfälligkeit des Auftretens, der Gesten und des Schreitens; wenn andere Darsteller dem Nelusco die Geschmeidigkeit und Behendigkeit der Tigerkatze verleihen, so treffen sie nicht mehr das, was Meyerbeer vorgeschwebt hat. Gesanglich leistete Hr. Fumagalli, kraft seiner bedeutenden Stimme, meist Hervorragendes, an einigen Stellen — die Scene des Schwures muß ausdrücklich als Meisterthat hervorgehoben werden — sehr Bedeutendes. Ein Gesangsvirtuose, ein d'Andrade, ist er aber nicht; er hat weder die haarscharfe gesangliche Charakteristik seines berühmten Kollegen, noch seine seltene Kunst des Nuancirens: wie als Darsteller so huldigt er auch als Sänger dem realistischen Prinzip und giebt verschwenderisch aus seinen reichen Mitteln ohne ängstliche Rücksichtnahme auf sich, ohne raffinirte Berechnung der Wirkung. Daß dieselbe trotz des hin und wieder sehr lästigen Tremolirens eine bedeutende bleibt, wurde schon festgestellt, gestern feierte der Gast mit der Ausführung der Schwurscene einen so bedeutenden Erfolg, daß er veranlaßt wurde, einen Theil derselben zu wiederholen, eine Mißachtung der Prinzipien der dramatischen Kunst, wie sie glücklicherweise nur in Italien üblich ist.

Aus der übrigen Besetzung der Oper sei nur Frau Caligaro-Ihle hervorgehoben. Die Künstlerin übertraf gestern alles, was sie seit Beginn ihrer hiesigen Wirksamkeit geboten hat. Ihre Stimme zeigte großen Klangreiz und Glanz und die Darstellung war von großer Wahrheit und erschütternder Größe. Wenn man Frau Caligaro neben dem Gaste am meisten feierte, so gab man ihr nur das, was ihrer vorzüglichen Leistung mit vollem Rechte zukam.

Die schwierigen scenischen Verwandlungen glückten wieder bestens. Der Untergang des Schiffes im dritten Akte war beispielsweise ein seltenes scenisches Kunststück von verblüffender Wirkung. Die anwesenden Fremden kamen über die scenische Einrichtung gar nicht aus dem Erstaunen heraus. Das Orchester griff flott und frisch ein und Herr Kapellmeister Reich war oft der starke Helfer in der Noth, wenn einem oder dem andern Sänger ein Unheil infolge begreiflicher kleiner Unsicherheiten drohte.

M. Krause.

Aus dem Oberverwaltungsgericht.

Bereits im November 1887 stellte der Gutsbesitzer Rudloff in Wörmlitz bei dem Landrath des Saalkreises den Antrag, seine beiden Güter als einen selbständigen Gutsbezirk und als nicht zur Gemeinde Wörmlitz gehörig zu behandeln. Diesem Antrage wurde stattgegeben, der Einspruch der Gemeinde zurückgewiesen, und R. als Gutsvorsteher verpflichtet. Die Gemeinde erhob hierauf gegen ihn Klage mit dem Antrage, festzustellen, daß beide Güter einen Bestandtheil der Landgemeinde Wörmlitz bilden. Der Kreisausschuß erkannte auf Abweisung der Klage, und dieses Urtheil wurde vom Oberverwaltungsgericht mit der Begründung bestätigt, daß ein Streit um die kommunale Zugehörigkeit einer Besitzung rechtswirksam nicht ohne Betheiligung eines Vertreters des öffentlichen Interesses entschieden werden dürfe. Nunmehr klagte der Gutsbesitzer R. gegen die Gemeinde Wörmlitz auf Feststellung, daß sein Besitz einen selbständigen Gutsbezirk bilde, wogegen die Gemeinde widerklagend ihren früheren Klageantrag wiederholte. Der Vorsitzende des Kreisausschusses bestellte gemäß § 74, Abs. 3 Land-Verw.-Ges. den Kreissekretär zum Vertreter des öffentlichen Interesses. Sodann erkannte am 30. September 1892 der Kreisausschuß nach dem Klageantrage, weil die Streitfrage in diesem Sinne bereits in dem Vorprozesse rechtskräftig entschieden sei, und wies die Widerklage ab. Nachdem seitens der Gemeinde gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt worden war, bestellte nunmehr für die zweite Instanz der Regierungspräsident einen Vertreter zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses. Dem Antrage desselben entsprechend, erkannte der Bezirksausschuß zu Merseburg am 16. Mai 1893 auf Abweisung der Klage und der Widerklage weil die Frage der kommunalen Zugehörigkeit überhaupt nicht durch Klage und Widerklage unter den Parteien zur Entscheidung zu bringen sei, die Anträge vielmehr von vornherein gegen den Vertreter des öffentlichen Interesses, und zwar gegen einen vom Regierungspräsidenten bestellten Kommissar hätten gerichtet werden müssen. Auf Revision beider Parteien hat der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts, wie schon kurz erwähnt, am 20. Januar cr. die Vorentscheidung aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an den Kreisausschuß zurückverwiesen, aus folgenden Gründen: Das Verfahren in beiden Instanzen leide an wesentlichen Formfehlern und müsse daher wiederholt werden. Es liege allerdings der Fall des § 74, Abs. 3 L.-V.-G. vor, und sei es sonach korrekt, daß der Vorsitzende des Kreisausschusses den Vertreter des öffentlichen Interesses ernannt habe. Dieser Kommissar hätte dann aber auch als Prozeßpartei angesehen und behandelt werden müssen. Das sei aber nicht geschehen, das Urtheil sei weder gegen ihn gerichtet, noch ihm zugestellt worden. Ferner hätte in zweiter Instanz dieser Kommissar zur Verhandlung geladen und zur Erklärung aufgefordert werden müssen; der vom Regierungspräsidenten bestellte Kommissar habe nicht einfach an seine Stelle treten dürfen. In dem neuen Verfahren werde nunmehr die Streitfrage mit dem Vertreter des öffentlichen Interesses zu erörtern, und die Entscheidung gegen ihn als Mitbeklagten zu erlassen sein, damit dieselbe so zur endgiltigen Erledigung gebracht werde.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Berlin, 22. Jan. Der Geheime Regierungs-Rath Professor Dr. Zeller feierte heute in stiller Zurückgezogenheit seinen 80. Geburtstag. Nur die dem Jubilar persönlich nahestehenden Personen, wie der Wirkliche Geheime Rath Dr. von Helmholtz nebst Gemahlin, Professor Lazarus, Frau Professor Schmoller u. a. sprachen bereits am Vormittag vor, zumeist mit schönen Blumenspenden. Die Kaiserin Friedrich sandte ein kostbares Blumenarrangement. Für das Kultusministerium erschien der Geheime Ober-Regierungs-Rath Dr. Althoff, um herzliche Glückwünsche auszusprechen. Die Professoren der Universität statteten in der zweiten Nachmittagsstunde ihre offiziellen Gratulationsbesuche ab. Zahlreiche Telegramme bezeugten die Verehrung, die der Jubilar in allen Theilen der Welt genießt. In der Universität hatte die Studentenschaft gleichfalls eine Ovation geplant, der sich der Jubilar jedoch entzog.

Königsberg, 22. Jan. Der bisherige Privatdozent Dr. Otto Gerlach zu Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät hier ernannt worden. — Dem Privatdozenten in der philosophischen Fakultät Dr. Viktor Eberhard hier ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Freiburg, 22. Jan. Die philosophische Fakultät hat den Architekten Robert Koldewey in Hamburg in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der griechischen und orientalischen Architektur-Geschichte zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 22. Jan. [Unterschlagung.] In der Revisionsinstanz beim Reichsgericht war die Angelegenheit des Lohndieners Friedrich Wilhelm Ackermann aus Merseburg, das Verschwinden eines 1000 Mark-Scheines bezw. 10 einzelner Hundertmarkscheine betreffend, an das Landgericht Halle zurückverwiesen. Es handelte sich um die 1000 M., die Ackermann als Mittelsperson an den Lt. v. Oertzen senden sollte. Der betreffende Brief war als eingeschrieben deklarirt, entbielt aber beim Eingange am Bestimmungsort kein Geld, was durch Zeugen festgestellt war, denn Lieutenant von Oertzen, dem es auffiel, einen eingeschriebenen Brief statt des erwarteten Geldbriefes zu erhalten, hatte vorsichtiger Weise den Brief in Gegenwart des Briefträgers und zweier Zeugen aufgemacht. Die Widersprüche, in welche der Angeklagte verfiel, verdächtige Schadenersatzanerbietungen und Erkundigungen über Geldwechselgebräuche bei der Reichsbank, endlich auch das Gutachten eines als Sachverständigen vernommenen Oberpost-Inspektors, ließen den Staatsanwalt zu dem gleichen Strafantrage kommen wie das erste mal, welcher auf 1 Jahr Gefängniß lautete. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an.

L. Leipzig, 22. Jan. [Ein Muster-Bürgermeister] ist Herr Josef Fürst in Zwergstraß. Derselbe hatte einst von morgens 11 Uhr bis abends 11 Uhr im Brauhause zugebracht und war dabei mit verschiedenem Biere in Berührung gekommen. Bevor er indeß die heimischen Penaten aufsuchte, betheiligte er sich zu seiner Zerstreuung an einer solennen Rauferei und vollführte dabei einen solchen Lärm, daß die Nachtruhe anderer Leute gestört wurde. Hierauf packte er einen der Anwesenden an der Gurgel. Der Vetter desselben wandte sich nun gegen den Bürgermeister, um den Angegriffenen zu schützen, wurde dabei aber von dem Bürgermeister mit einem Messer von unten her in den Unterarm gestochen. Die dafür verdienten „3 Monate und 5 Tage" wollte er indessen nicht annehmen und trug die ganze Sache dem Reichsgerichte vor. Aber dies bekundete kein Verständniß für Strafmilderungsgründe und verwarf die Revision.

L. Leipzig, 22. Jan. [Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels] war der Bäcker Karl Gebhard in Halle vom Landgericht daselbst am 4. November v. J. zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er legte hiergegen Revision ein und behauptete in derselben, daß er wegen genau desselben Vergehens, welches den Gegenstand dieser Anklage bilde, bereits vom Landgericht zu Hannover, am 21. Oktober, also etwa 14 Tage zuvor, zu einem Jahr Gefängniß rechtskräftig verurtheilt, mithin der Grundsatz „ne bis in idem" verletzt worden sei. Diese Behauptung erwies sich unerwarteterweise als richtig, und das Reichsgericht hob daher beide das Urtheil des Landgerichts zu Halle auf und erkannte auf Einstellung des Strafverfahrens.

Standesamtliche Meldungen.

Standesamt Halle, 22. Jan.

Aufgeboten: Der Buffetier Oskar Töpfer und Minna Preller (Geiststr. 23 und Henriettenstr. 32). Der Buchhalter Albert Hempel und Ermuthe Dohle (Halle und Kroisigk). Der Handarbeiter Franz Presich und Marie Sauer (Wettmar).

Eheschließungen: Der Handarbeiter Michael Wasik und Pauline Schenrich (Oberröblingen und Schmiedestr. 34). Der Flaschenbierhändler Hartwig Max und Bertha Wetzel (Schülerspforte 5 und Gotha).

Geboren: Dem Handarbeiter Karl Wolf ein S., Friedrich Karl Wilhelm (Mühlrain 24). Dem Kaufmann Konrad Heckert eine T., Margarethe Frieda Bally (Gr. Ulrichstr. 21). Dem Schmied Franz Schmidt ein S., Paul Alfred (Beesenerstr. 26). Dem Uhrmacher Rudolf Gröst ein S., Friedrich Wilhelm Arno (Geiststr. 31). Dem Tischler Robert Fusche eine T., Emmy Marie Martha (Leipzigerstr. 15). Dem Restaurateur Friedrich Loos eine T., Rosa Elsa Helene (Kl. Klausstr. 14). Dem Blumenhändler Otto Leidenroth eine T., Gertrud Emma Martha (Gr. Ulrichstr. 29). Dem Schlosser Theodor Deboldt ein S., Max Otto (Landwehrstr. 14). Dem Schmied Hermann Dietze Zwillinge, Paul Hermann und Frieda Emma (Brandenburgerstraße 11). Dem Handarbeiter Louis Hofmann eine T. (Meckelstraße 1). Dem Schlosser Robert Höhne eine T., Emma Elia (Kalberschlachterstr. 10). Dem Eisenbahnboten Friedrich Dauer eine T., Helene Gertrud Elsa (Magdeburgerstr. 50). Dem Schneider Paul Vogel eine T., Anna Frieda (Brunnengasse 16). Dem Viktualienhändler Hermann Seibt eine T., Olga Franziska (Krukenbergstr. 10). Dem Bureau-Vorsteher Josef Lurch Zwillinge (Glauchaerstr. 2). 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Gestorben: Des Maurer Karl Neumann S. Emil, 2 J. (Mansfelderstr. 28). Die Wittwe Johanne Schlegel geb. v. Oldenburg, 57 J. (Weidenplan 8). Des Handelsmann Hermann Schoof S. Arthur, 3 J. (Charlottenstr. 4). Der Klempnermstr. Wilhelm Schwedler, 45 J. (Rathhausstr. 12). Des Dienstmann Leopold Küster S. Arthur, 1 Mon. (Schwetschkestr. 15). Des Brauereibesitzer Friedrich Günther S. Karl, 4 J. (Gr. Brauhausstr. 27). Des Landwirth Robert Fasch Ehefrau Selma geb. Jungmann, 53 J. (Magdeburgerstr. 40). Des Handarbeiter Louis Hofmann T., 16 Std. (Meckelstr. 1). Der Arbeiter Gustav Rosenhahn, 43 J. (Klinik). Die Wittwe Luise Augustin geb. Kircher, 51 J. (Bücherstr. 60).

Meteorologische Station zu Halle. (Ortszeit.)

	22. Jan. 9 U. ab.	23. Jan. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	748.3	744.4
Thermometer Celsius	4.6	4.0
Rel. Feuchtigkeit	82 %	72 %
Wind	SO 1	S 3

Maximum der Temperatur am 22. Jan.: 7.4° C.
Minimum „ „ „ 23. Jan.: 2.4° C.
Niederschläge: 0.0 mm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Das Bergwerk Luise Tiefbau erzielte im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres 60,0.0 M., im Oktober 40,0.0 M., im November 45,000 M. Betriebsgewinn.

— Webereibranche. Die mechanischen Webereien in Bielefeld sind soeben, wie der „Geschäftsfreund" erfährt, dem Beispiele der Spinner folgend, mit Preisermäßigungen ihrer Fabrikate vorgegangen und haben hiervon die Kundschaft durch Rundschreiben verständigt.

— Mechernicher Bergwerks-Aktien-Verein. Die Generalversammlung wird auf den 16. Febr. einberufen. Die Ergebnisse des vorjährigen Geschäftsbetriebes der Gesellschaft sind so ungünstig gewesen, dass die Vertheilung einer Dividende unterbleiben wird.

— Die Krisis in Italien. Veranlasst durch den Ansturm der letzten Tage seitens der Depositengläubiger hat die Banca Popolare in Brescia gestern ein Moratorium nachgesucht.

— Dividenden. Der Aufsichtsrath des Börsen-Handels-Vereins schlägt eine Dividende von 8 Proz. vor (1892 $6\frac{1}{2}$ Proz.). — Der Aufsichtsrath der Hamburger Kommerz- und Diskontobank beschloss, die 1893er Dividende wieder mit 4 Proz. (wie in den beiden Vorjahren) vorzuschlagen.

— Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Oesterreichischen Staatsbahnen betrugen im Jahre 1893 79,108,731 Fl., was gegen 1892 eine Mehreinnahme um 6,261,551 Fl. bedeutet.

Zucker.

Magdeburg, 23. Jan. [Orig.-Telegr.] Kornzucker excl., von 92proz. Rendement, alte —,—, neue 13,35. Kornzucker excl., 88proz. Rendement, alte —,—, neue 12,75. Nachprodukte excl., 75proz. Rendement 10,15. Stetig. Brodraffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Fass 26,25. Gem. Melis I. mit Fass 24,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Januar 12,40 Gd., $12,47\frac{1}{2}$ Br., pr. Februar $12,47\frac{1}{2}$ bz., 12,50 Br., pr. März 12,55 bz., $12,57\frac{1}{2}$ Br., pr. April $12,57\frac{1}{2}$ bz., $12,62\frac{1}{2}$ Br. Ruhig.

Hamburg, 23. Jan. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, I. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Jan. $12,42\frac{1}{2}$, per März 12,50, per Mai 12,65, per Sept. $12,67\frac{1}{2}$. Ruhig.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin**, 22. Jan. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Loco Winter-Raps — M. Winter-Rübsen — M. Rüböl per 100 kg mit Fass. Termine ruhig. Gekündigt m. F. —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. loco mit Fass — M., ohne Fass —, per diesen Monat —, per April-Mai 46,0 M., per Mai 47,0 M., per Okt. 47,9 M.

* **Bremen**, 22. Jan. Schmalz. Höher. Loco Wilcox $43\frac{1}{2}$ Pfg., Armour shield 43 Pfg., Cudahy $45\frac{1}{4}$ Pfg., Fairbanks 36 Pfg. Speck. Fester. Short clear middl. loco $37\frac{1}{2}$, Dez.-Jan. Ablad. $37\frac{1}{2}$.

* **Hamburg**, 22. Jan. Rüböl (unverzollt) still, loco 47.

* **Paris**, 22. Jan. (Schlussbericht.) Rüböl fest, per Jan. 58,25, per Febr. 58,50, per März-April 58,50, per März-Juni 59,25.

Petroleum.

* **Hamburg**, 22. Jan. Petroleum loco geschäftsl., Standard white loco 5,50 Br.

* **Antwerpen**, 22. Jan. [Schluss-Bericht.] Raffinirtes Type weiss loco $12\frac{1}{2}$ bez., $12\frac{1}{4}$ Br., per Jan. 12 Br., per Febr. $12\frac{1}{4}$ Br., per Sept.-Dez. $12\frac{3}{4}$ Br. Fest.

* **New York**, 22. Jan. (Telegr.) [Anfangs-Kurse.] Petroleum Pipeline certificates pr. Jan. —,—.

Mehl.

* **Berlin**, 22. Jan. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine still. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,— M., per diesen Monat 16,25 M., per Febr. —, per März —, per April —, per Mai 16,95 bez., per Juni —, per Aug. —, per Sept. —.

* **Berlin**, 22. Jan. Weizenmehl Nr. 00 20,00—18,50 bez., Nr. 0 17,75—16,00 bez. Feine Marken über Notiz bez.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 16,25—15,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 17,25—16,25 bez., Nr. 0 $1\frac{1}{2}$ M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg brutto inkl. Sack.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940123057/fragment/page=0002